

Buchbesprechung

Antje Eberhardt

Thomas Hanstein und Andreas Ken Lanig (2020)

Digital lehren – Das Homeschooling Methodenbuch. Tectum-Verlag
(383 Seiten, 28,00 Euro, ISBN: 978-3.8288-4522-0)

Die Erfahrungen in der schon nun mehr als ein Jahr andauernden Corona-Krise haben zwar zu einem Digitalisierungsschub in allen Bereichen des Bildungssystems geführt, gleichzeitig ist aber auch deutlich geworden, dass die Schulen und damit auch ein Großteil der Lehrer*innen und Lehrer auf die Herausforderungen der virtuellen Lehre nicht hinreichend vorbereitet sind.

Das Buch von Thomas Hanstein und Andreas Ken Lanig richtet sich gleichermaßen an Lehrende und Fachdidaktiker, die den Weg in eine digitale Zukunft ihres Unterrichts beschreiten möchten, hierfür methodische Hinweise suchen und bereit sind, die eigenen Erfahrungen didaktisch reflektieren zu wollen.

Im Vorwort des Buches beschreibt Prof. Dr. Jürgen Handke die Erfahrungen in der virtuellen Lehre als Beispiele einer „Emergency Remote Teaching Lösung“, die zwar funktioniert hat, aber mehr auch nicht. Damit zusammenhängend formuliert er deutlich die dringend notwendige Forderung nach Veränderungen für die Schule von morgen, in der sich der Erfolg an den pädagogischen Konzepten und nicht am technischen Know-How misst, und empfiehlt das Buch von Hanstein und Lanig als einen wertvollen lehrpraktischen Beitrag.

Die beiden Autoren besitzen langjährige Erfahrungen mit virtuellen sowie hybriden Formaten in der Schul- und Hochschuldidaktik. Dr. Thomas Hanstein ist neben seiner Tätigkeit als Lehrer an einer berufsbildenden Schule, auch als Lehrbeauftragter, Dozent, Coach und Fortbildner tätig. Prof. Dr. Andreas Ken Lanig ist Hochschullehrer für gestalterische Fächer an einer Fernhochschule. Das Buch ist somit aus der Perspektive von Lehrenden geschrieben, es orientiert sich deshalb nicht nur an Konzepten, sondern setzt sich mit der Sinnhaftigkeit und vor allem der praktischen Handhabbarkeit dieser auseinander. Die Besonderheit ist, dass die beiden Autoren ihre persönlich-professionelle Sichtweise auf das Thema, die sie durch ihre Tätigkeiten in der virtueller Hochschullehre und im virtuellen Coaching

besitzen, erweitern durch zahlreiche weitere Erfahrungen digital Lehrender an der DIPLOMA Fernhochschule, an der sie selbst tätig sind. Im Anhang werden die Ergebnisse von zwei Umfragen unter Lehrenden und Studierenden zum virtuellen Lehren und Lernen im Frühjahr 2020 präsentiert.

Auch wenn der Fokus auf dem Thema Schule liegt, ermöglicht der Blick auf die Hochschullehre wichtige Perspektiven auf die Prozesshaftigkeit von Entwicklungen der digitalen methodischen Kompetenzen, da sich Fernhochschulen bereits seit Jahrzehnten stärker im virtuellen Raum bewegen. Dies kann für die Schulen, die sich durch die Ereignisse im Jahr 2020/21 nicht freiwillig, sondern vor allem bedingt durch eine Krise, in den virtuellen Raum begeben haben, eine Unterstützung sein, dieses große „Lernexperiment“ zu meistern. Auch wenn die Situation alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellt, haben die erwähnten Prozesse an den Fernhochschulen auch gezeigt, welche großen Potenziale an Kreativität durch diese Entwicklungen freigesetzt werden können. Diese Potenziale weiterhin zu fördern oder zu wecken, haben sich die Autoren zur Aufgabe gemacht.

Die These der Autoren, dass es ein komplettes Zurück ins Gewohnte nicht mehr geben wird und dass virtuelle bzw. hybride Konzepte nun Einzug in den Regelbetrieb der Schulen und Hochschulen erhalten, unterstützt das Selbstverständnis des Buches, nicht nur für die Bewältigung der Krise geschrieben zu sein. Es enthält das Angebot, auch in Zukunft einen reflektierten und methodisch didaktisch fundierten Beitrag zu dieser wichtigen bildungstheoretischen und lehrpraktischen Debatte zu leisten.

Diesem Anspruch wird das Buch gerecht, weil es bewusst nicht versucht, der Verlockung nachzugeben, einen komplexen Überblick über momentan vorhandene Tools und Apps zu bieten, sondern sich der Frage stellt, wie sich im Sinne von „Das Beste aus beiden Welten“ das analog Bewährte in den Raum der Digitalisierung retten lässt. Es setzt deshalb auch nicht die Methodik oder Technik in den Mittelpunkt der Überlegungen, sondern richtet nachhaltig den Blick vor allem auf die Lehrenden in ihrer Rolle und, um mit Hattie zu sprechen, erinnert sie daran: „Know thy impact“ und stellt damit die Beziehungsgestaltung als Anforderung an guten Unterricht und nicht die reine Versorgung mit Stoff in den Mittelpunkt. Dass dieser Anspruch in Zeiten, in denen Lehrkräfte ihre Schüler*innen z.T. ausschließlich mit Arbeitsblättern versorgt haben, gelitten hat, wird dabei deutlich.

Das Buch greift grundlegende didaktische Fragen und Ansätze auf, um diese auf ihre Geeignetheit im virtuellen Raum zu überprüfen. Dabei nehmen die Autoren bekannte Konzepte wie das Scaffolding oder die 5Ws in den Blick; sie stellen aber auch unbekanntere zur Diskussion wie bspw. den altbewährten Elementarisierungsansatz der Tübinger Schule aus den 80er Jahren. All dies geschieht vor dem Hintergrund, das Lernen im virtuellen Raum erfolgreich zu arrangieren.

Auch wenn im Titel der Methodenbegriff im Vordergrund steht, und das fünfte Kapitel eine Übersicht von 64 erprobten Online-Methoden bietet, erhebt das Buch den Anspruch, auf allen Ebenen der Lehre ein Leitfaden zu sein und sowohl die bildungstheoretischen Grundlagen als auch die situative Interaktion in den Blick zu nehmen, was auch gelingt.

Die umfangreiche Toolbox, die die Hälfte der über 300 Seiten des Buches einnimmt, bietet ausgehend von didaktischen Leitfragen ein methodisches Differential. Dieses schafft Orientierung und zielt auf die Funktion der Methoden ab. Gleichzeitig soll so ein kreativer Raum im Sinne einer morphologischen Matrix geschaffen werden, der zum Experimentieren einlädt. Die Auswahl der Methoden ist breit angelegt und an den zuvor definierten Bedürfnissen der Lehrenden und Lernenden ausgerichtet. Sie bietet eine vielfältige Unterstützung zur Gestaltung des Unterrichts und stellt dabei auch die Bedeutung der Aktivierung der Methodenkompetenz der Lernenden in den Fokus, um im Sinne von kollaborativem Miteinander sowie unterstützt von Struktur und Rhythmus wirksam zu werden.

Das Buch endet mit einem zusammenfassenden Schlusswort und bündelt, die verschiedenen Thesen der Autoren noch einmal. Wer sich durch diese Thesen darin bestärkt fühlt, den didaktischen Prinzipien weiterhin die Führung der technischen Möglichkeiten zu überlassen und sich mit diesem Buch auf den Weg macht, hat einen guten Routenplaner in der Hand, der hilft, diese selbst gegebene Richtung nicht zu verlassen.

Das Buch bietet zahlreiche wichtige Hinweise, Anregungen und Impulse sowohl für erfahrene Lehrkräfte als auch für jene, die erst in den Beruf einsteigen. Es ist den Autoren zuzustimmen, wenn sie feststellen: „Ein guter Unterricht aktiviert und motiviert die Lernenden. Er lebt von seiner Ausgewogenheit von Inhalten, Ritualen, Anleitung und Selbstständigkeit.“ Dies erfolgt methodisch gestützt. Zu einem guten Unterricht gehört seine methodisch-didaktische Reflexion, unabhängig davon, ob

er in physischer oder virtueller Anwesenheit stattfindet. „Die Übertragung auf die virtuelle Lernwelt (...) bedarf allerdings, (...) der Anbindung an pädagogische Grundlagen“ (S. 23).

Wohlthuend ist die Haltung der beiden Autoren, die nicht den Anspruch erheben, mit ihrem Buch etwas Fertiges zu präsentieren. Im Gegenteil, sie verstehen ihre symbolischen 64 Methoden mit der Aufforderung, mit diesen zu experimentieren und so den eigenen Handlungsraum zu erweitern und zu bereichern. Ein „Entweder digital oder Präsenz“-Szenario ist ihnen dabei völlig fremd. Wie wichtig den Autoren in beiden Welten Feedback und Evaluation sind, machen sie nachdrücklich deutlich. Am Ende ihrer Ausführungen geben sie ihrer Hoffnung Ausdruck, dass „virtuelles und hybrides Lehren und Lernen zum WIR-tuellen Erfolg werden“ (S. 327).

Die Autor*innen

ALEXANDRA BECKER

Mitarbeiterin im Learning-Research Center der Hochschulen der Medien Stuttgart. Sie leitet das Projekt Lernwelt Hochschule 2030. Forschungsschwerpunkte sind Selbstlernzentren an Hochschulen, Hochschulorganisation und studierendenorientierte Gestaltung der Lernwelt Hochschule.

E-Mail: beckera@hdm-stuttgart.de

WIEBKE CURDT, DR. PHIL.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Lebenslanges Lernen. Forschungsschwerpunkte sind Erwachsenenbildung, Partizipation und Behinderung unter der grundlagentheoretischen Perspektive sozialer Praxis; Inklusion und Sportpädagogik sowie Partizipative Forschung.

E-Mail: wiebke.curd@uni-hamburg.de

URSULA DREES, PROF.

Professorin für Mediengestaltung und Event Media an der Hochschule der Medien Stuttgart. Sie gewann eine Vielzahl von internationalen und nationalen Preisen. Forschungsschwerpunkte: Semiotik der technischen Medien, Aspekte des transmedialen Storytellings für künstlerische, interaktive Erlebnisräume und auf Möglichkeiten der Narration in szenographischen Spiel-Szenarien.

E-Mail: drees@hdm-stuttgart.de

MARA FOCK

Architekturstudentin im Bachelor an der SRH Hochschule Heidelberg. Im Rahmen ihres Praktikums war sie im Büro Nickl und Partner in Zürich tätig. Sie interessiert sich besonders für Krankenhausbauten